



Fotograf Karl-Heinz Rothenberger

Karl-Heinz Rothenberger wurde 1945 in Landshut geboren und studierte Medizin in München und Zürich.

Nach Assistenzarztjahren in der Inneren Medizin und Chirurgie wendete er sich der Urologie zu. Nach der Facharzt-ausbildung konzentrierte er sich als Oberarzt vermehrt auf operative Techniken und wissenschaftliche Forschung. 1983 kehrte er als Chefarzt in seine Heimatstadt zurück und gründete die Urologische Klinik.

Parallel dazu widmete sich Rothenberger schon früh der Fotografie, so beteiligte er sich bereits 1967 mit zwei Arbei-

ten an der Ausstellung des Deutschen Jugendfotowettbewerbs in Düsseldorf. Inzwischen hat sich der Künstler und Arzt ganz auf die Schwarz-Weiss-Fotografie in analoger Kleinbildtechnik fokussiert. Früher kamen Spiegelreflexkameras zum Einsatz, jetzt hat die Leica M7 Priorität. Diese Kleinbildkamera sorgte nicht nur für Wandel und Fortschritt im Bereich der Fotografie, sondern auch für einen erheblichen gesellschaftlichen Umschwung: Bilder, die sich ins kollektive Gedächtnis eingepägt haben, sind ab den 1920er Jahren größtenteils mit der „Leica“ fotografiert worden und haben so das Zeitgeschehen eindrucksvoll dokumentiert. Auf diese Weise hat die Leica das fotografische Sehen seit damals bis heute maßgeblich geprägt und verändert. Ermöglicht wurde der Leica-Erfolg durch die von Max Berek entwickelten Hochleistungsobjektive, prämiert auf der Pariser Weltausstellung 1938. Die Leica und Innovationen passen daher gut zusammen.

Rothenberger hat 2018 innovative Unternehmen aus Ostthüringen besucht – überwiegend Praxispartner der Dualen Hochschule Gera-Eisenach.

„Farbe ist geschwätzig, sie lenkt nur ab von der Beziehung zum Gegenstand“ befand der große deutsche Fotograf Robert Häusser. Rothenbergers Schwarz-Weiss-Fotografien schälen die vorgefundene, unveränderte Realität in den Unternehmen durch den Stil der Abbildung heraus. Sie sind dichter an der Wirklichkeit, legen Strukturen offen und erlauben einen Blick hinter den Vorhang.

<http://www.kh-rothenberger.com>

rothenberger.photo-design@t-online.de

Ausstellung

vom 3. April bis 12. Mai 2019

im Thüringer Landtag
Jürgen-Fuchs-Straße 1, Erfurt
Montag bis Freitag, 8 - 18 Uhr
(außer an Plenartagen)
am Wochenende nach telefonischer Vereinbarung,
Frau Silvia Erlekampf, Tel.: 0361 37 72005,
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@thueringer-landtag.de.

Industriekultur 4.0



Zur Eröffnung der Ausstellung lade ich Sie für Mittwoch, den 3. April 2019 um 14.00 Uhr herzlich in den Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt, ein.

Birgit Diezel
Birgit Diezel

Präsidentin des Thüringer Landtags

Es sprechen:

Birgit Diezel

Präsidentin des Thüringer Landtags

Prof. Jürgen Müller

Vizepräsident für Weiterbildung und Forschung der Dualen Hochschule Gera-Eisenach

Dr. Dirk Schaal

Koordinator Sächsische Industriekultur Kulturstiftung des Freistaats Sachsen

Musik

Music College Erfurt e.V.

Im Anschluss an die Eröffnung lade ich Sie zu einem Rundgang durch die Ausstellung und einem Imbiss ein.

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Am Tag der Veranstaltung halten Sie bitte am Einlass die Einladungskarte und einen Lichtbildausweis für die Sicherheitskontrolle bereit. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis. Vor, während und nach der Ausstellungseröffnung werden Foto-, Film- und Tonaufnahmen angefertigt. Wenn Sie an der Ausstellungseröffnung teilnehmen, erklären Sie damit zugleich Ihr Einverständnis, dass der Thüringer Landtag die Aufnahmen zeitlich und räumlich uneingeschränkt für Zwecke der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden darf, solange ein eindeutiger Bezug zum Thüringer Landtag erkennbar ist.

Industriekultur 4.0





Duale Hochschule Gera-Eisenach (DHGE)

Mit Gründung der Berufsakademie Thüringen und der Dualen Hochschule Gera-Eisenach begann 1998 die Erfolgsgeschichte des dualen Studiums im Freistaat. Damit werden seit über 20 Jahren in Gera und Eisenach duale Studiengänge angeboten. Das spezifische Profil der DHGE ist ihr duales

Studienkonzept mit den wechselnden Theorie- und Praxisphasen und die enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und ihren Partnerunternehmen und -einrichtungen. Bisher konnten rund 7000 Studierende ihr duales Studium in den Bereichen Ingenieurwissenschaft, Informatik, Betriebswirtschaft und Sozialpädagogik erfolgreich abschließen. In der Regel schließen rund 90 Prozent einen Arbeitsvertrag mit Unternehmen und Einrichtungen aus dem mitteldeutschen Raum. Damit spielen Absolventinnen und Absolventen der Dualen Hochschule Gera-Eisenach eine wesentliche Rolle bei der Nachwuchskräfteversicherung in der regionalen Wirtschaft.

Auch Aufgaben wie Weiterbildung und Wissenstransfer sind mittlerweile Bestandteile des Leistungsportfolios der Dualen Hochschule. Wissenschaftler der DHGE haben das Science Castle Osterburg (Weida) initiiert und gestalten dort jährlich eine Ausstellung zu naturwissenschaftlich-technischen Themen. Unternehmen und Einrichtungen profitieren von wissenschaftlichen Beratungen und Weiterbildungsangeboten, etwa für IT-Sicherheitsbeauftragte. Die öffentlichen Ringvorlesungen oder Veranstaltungen der Kinder-Uni ziehen jedes Jahr Zuhörer aus der Stadt Gera und dem Umland an.

Mit solchen Aktivitäten schließt die DHGE sowohl an die traditionellen Hochschulfunktionen an, überschreitet diese aber auch in Richtung gesellschaftsrelevanten Engagements. Die Fotoausstellung zur Industriekultur 4.0 in Ostthüringen ist ein weiteres Ergebnis dieser Aktivitäten; sie entstand unter Mitwirkung der DHGE und ihrer Praxispartner in Ostthüringen.

Prof. Dr. rer. pol. habil. Burkhard Utecht
Präsident der Dualen Hochschule Gera-Eisenach



<https://www.dhge.de/DHGE/Hochschule.html>

Industrie im Wandel

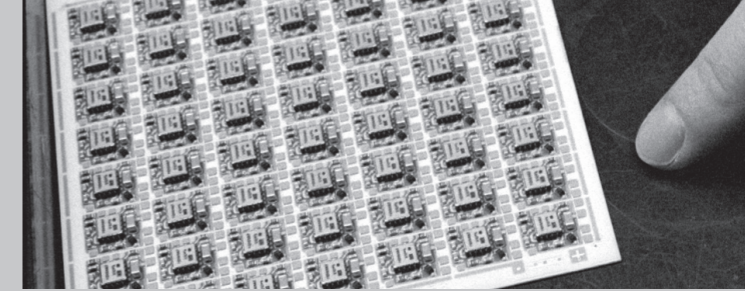
Ostthüringen blickt auf eine überaus erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Vergangenheit zurück, an die Unternehmen der Region seit vielen Jahren anknüpfen. Mittelständische, sehr innovative Unternehmen sind in Ostthüringen entstanden und wirken - wie zu Beginn der Industrialisierung - über die Landesgrenzen hinaus. Sie zeichnen sich durch unternehmerische Ideen, Risikobereitschaft und Innovationsfreudigkeit aus. Diese Attribute erhalten im Kontext der durch die Digitalisierung getriebenen vierten industriellen Revolution - auch als Industrie 4.0 bezeichnet - eine besondere Bedeutung. An zehn Unternehmen bzw. Einrichtungen aus Ostthüringen dokumentiert die Ausstellung, dass die regionale Wirtschaft sich den Herausforderungen stellt.

So entwickelt und produziert die MICRO-HYBRID Electronic GmbH aus Hermsdorf innovative Elektronik für Steuer- und Regelungsaufgaben in schwierigen Umweltbedingungen. Von keramischen Substraten und Gehäusen für miniaturisierte Elektronikmodule zur Sensorsteuerung bis hin zu Infrarot-Komponenten und Sensoren für die Temperaturmessung und Gasanalyse, sie alle bilden das Rückgrat etlicher Industrie 4.0-Anwendungen. Die Firma zählt zu den weltweiten Technologieführern im Bereich elektronischer Mikrosysteme.

Digitale Transformation hat viele Facetten

Die industrielle Produktion erfährt durch die Digitalisierung einen fundamentalen, in seinen Folgen unabsehbaren Umbruch. Die Bilder der Ausstellung dokumentieren in ver-

Präzisionsoptik Gera: Prüfung eines Mikrostruktur-Bauelements.
© Karl-Heinz Rothenberger



MicroHybrid: Keramische Schaltung nach der maschinellen Bestückung.
© Karl-Heinz Rothenberger

schieden Branchen, wie digitale Prozesse gestaltet werden, aber auch, welche Auswirkungen sie haben. Gezeigt werden teils überraschende Sichten: Ein Fischladen in Altenburg könnte seine Produkte hoher Qualität nicht anbieten, wenn der Geraer Betriebsteil der Firma Kaeser nicht die Belüftungsanlagen für eine ökologische Fischzucht nach Norwegen liefern würde.

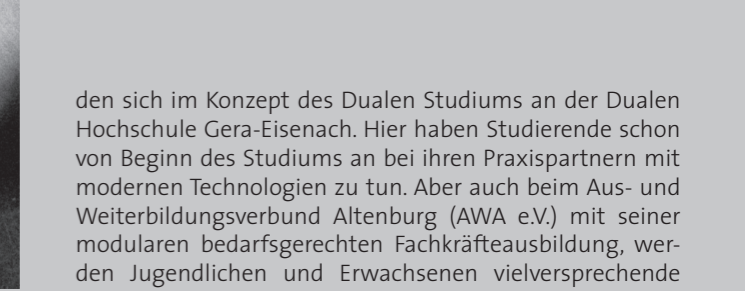
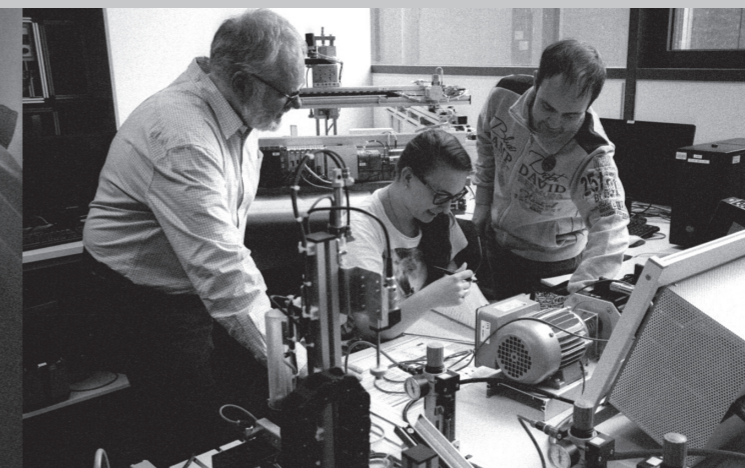
Im Druckhaus Gera sehen wir eine fast menschenleere Werkhalle. Heute gibt es den Schriftgießer, den Schriftsetzer, den Buchdrucker nur noch in künstlerisch-gestaltenden Zusammenhängen. Eine relativ stabile Epoche der Drucktechnik, die mit ihr verbundenen Qualifikationen der Berufsangehörigen und ein öffentlicher Diskurs, der sich prioritär an Printmedien orientiert, gehen damit nach über 500 Jahren wohl definitiv zu Ende.

Herausforderung Fachkräftesicherung

Wie sehen angesichts neuer technologischer Entwicklungen angemessene Antworten zur Zukunftssicherung von qualifizierten Arbeitsplätzen und der Wirksamkeit von innerbetrieblicher Mitgestaltung aus? Antworten fin-

DHGE: CIM-Labor (Computer Integrated Manufacturing) der Dualen Hochschule Gera-Eisenach am Campus Gera.

© Karl-Heinz Rothenberger



den sich im Konzept des Dualen Studiums an der Dualen Hochschule Gera-Eisenach. Hier haben Studierende schon von Beginn des Studiums an bei ihren Praxispartnern mit modernen Technologien zu tun. Aber auch beim Aus- und Weiterbildungsverband Altenburg (AWA e.V.) mit seiner modularen bedarfsgerechten Fachkräfteausbildung, werden Jugendlichen und Erwachsenen vielversprechende Perspektiven eröffnet.

Damit werden langfristig Fachkräfte gesichert. Das gilt für Firmen wie die Präzisionsoptik Gera GmbH, einem der europaweit bedeutendsten Anbieter für optische Mikrostrukturen oder die Schmöllner Indu-Sol GmbH, Hersteller von Produkten für industrielle Netzwerke und ausgezeichnet mit dem Industriepreis 2017 sowie durch den Stifterverband der Deutschen Wissenschaft für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.

An den Bildern der Ausstellung lässt sich entdecken, dass sich auch in einer scheinbar wirtschaftsschwachen Region Unternehmen entwickelt haben, die auf die vierte industrielle Revolution vorbereitet sind und ihre Wettbewerbsfähigkeit auf internationalem Parkett beweisen.

Dabei sind zunehmend Kooperationen und Netzwerke entscheidend für den unternehmerischen Erfolg. Verbände wie die Wirtschaftsvereinigung Altenburger Land Metropolregion Mitteldeutschland (WAMM) haben sich als Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit der klein- und mittelständischen Unternehmen in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Politik, Verwaltung und Kultur zu fördern. Auch diese Aktivitäten dokumentiert die Ausstellung.

Quelle: DHGE

InduSol: Eng verkabelt: Mit Industrie 4.0 steigt die Vernetzung zwischen Geräten, Maschinen und Anlagen; Strukturen werden immer unübersichtlicher. Mess- und Diagnosegeräte von Indu-Sol helfen, den Überblick zu behalten.
© Karl-Heinz Rothenberger

